

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufsch, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Nossen, Mohorn, Müllig-Koitzsch, Kunzig, Neufürchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Koitzsch, Rothschönberg mit Verne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Print und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger d. J.

No. 82.

Dienstag, den 14. Juli 1903.

62. Jahrg.

Bekanntmachung.

Dem hier Freibergerstraße Nr. 107 wohnhaften Händler Herrn Carl Gustav Hänisch ist unterm heutigen Tage auf darum geschehenes Ansuchen eine Duplikatradfahrkarte erteilt worden und wird daher die ihm am 20. Februar dieses Jahres unter Nr. 104 von hier ausgestellte Originalkarte zur Vermeidung von Mißbrauch hiermit für ungültig erklärt.

Wilsdruff, am 10. Juli 1903.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

520 II.

3gr.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 15. bis 29. d. Mts. ist der 2. Termin städtische Anlagen an die Stadtsteuereinnahme zu entrichten.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm hat am Sonnabend Vormittag seine Nordlandsreise von Swinemünde aus an Bord der „Hohenzollern“ angetreten. Der Kreuzer „Nymph“ und das Torpedoboot „Sleipner“ folgten der Kaiserjacht; zum gleichen Zeitpunkt begab sich die Kaiserin mit ihrer Jacht „Iduna“ von Swinemünde nach Warnemünde.

Die Zeitungsnachricht, der Kaiser habe zu dem amerikanischen Admiral Cotton in Kiel geäußert, er wolle den Prinzen Heinrich mit einem Geschwader in Erwiderung des amerikanischen Geschwaderbesuches im nächsten Jahre nach Amerika senden, soll völlig unbegründet sein. Ebenso werden jetzt die Äußerungen, welche der Monarch dem Amerikaner Vanderbilt gegenüber über die Frage einer etwaigen Reichstagsauflösung, über das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen bei den letzten Reichstagswahlen und über sonstige innerdeutsche Verhältnisse gethan haben soll, von offiziöser Berliner Seite als unbegründet bezeichnet.

Die Vorarbeiten zu dem neuen Reichshandelsvertrag sind in den beteiligten Einzelressorts der Reichsverwaltung in vollem Gange. Ihr Abschluß steht in nächster Zeit bestimmt zu erwarten, sodas also die Staatsentwürfe rechtzeitig zu dem festgesetzten Termine, zum 1. August, beim Reichsschatzamt eingereicht werden können. Es kann wohl als selbstverständlich gelten, das diesmal die Neuforderungen der Einzelressorts eine noch sorgfältigere Prüfung als sonst seitens der Reichsfinanzverwaltung finden werden, da die Lage der Reichsfinanzen im allgemeinen noch immer eine unbefriedigende ist.

Gegen die neue Militärvorlage, welche den neu gewählten Reichstag gleich in seiner ersten Session beschäftigen wird, ist letzter Tage in den führenden Blättern der Zentrums- und Sozialdemokratischen Partei Front gemacht worden, mit der Begründung, die Zentrums- und Sozialdemokratische Partei könne die finanzpolitische Verantwortung für die Neuforderungen der Militärverwaltung nicht übernehmen. In anderen Zentrums- und Sozialdemokratischen Blättern wird indessen schon jetzt entschieden bezweifelt, das es die Zentrums- und Sozialdemokratische Partei im Reichstage wegen der Militärfrage auf einen Konflikt mit der Regierung ankommen lassen würde, welcher Zweifel offenbar auch seine Berechtigung besitzt. Höchstens die bayerischen Mitglieder der Zentrums- und Sozialdemokratischen Partei dürften gegen die zu erwartenden neuen Militärforderungen stimmen, was aber dem bisherigen oppositionellen Verhalten des bayerischen Zentrumsführers in den Beiratsfragen des Reiches nur entsprechen würde.

Zeitgemäße Umbichtung des Preußenliedes. Der „Stdn. Ztg.“ wird geschrieben: „Neulich führte mich eine Wanderung in die schön gelegene Hauptstadt eines westfälischen Regierungsbezirks. Aus den Fenstern eines Schauhauses in der Vorstadt klang frischer Kindergesang, und ein vielstimmiger Chor trug die schöne Weise des Preußenliedes an mein Ohr. „Sei's trüber Tag, sei's heit'r'r Sonnenschein“, so sang ich die alte, traute Melodie für mich mit; doch was war das? Nicht „ich bin ein

Preuße, will ein Preuße sein“, sondern „ich bin katholisch, will katholisch sein“ schmetterten die jugendlichen Stimmen weiter. Ich traute meine Ohren nicht. Noch zwei Verse wartete ich ab und jedesmal sang es: „Ich bin katholisch, will katholisch sein“. Der Bestrebungen zur Erhaltung und Belebung des deutschen Volksliedes sind ja viele; diese hat unstreitig den Vorzug bemerkenswerther und zeitgemäßer Eigenart; weitere Kreise auch auf diese Art der Pflege des vaterländischen Liedes aufmerksam zu machen, konnte sich ein deutscher Musiker und Lehrer nicht versagen.“ Schade, das Graf Bülow diesen begeisterten Gesang nicht gehört hat. Ihm müßte das Herz im Leibe gelacht haben.

In Bayern geht man jetzt ernstlich an die Reform des Landtagswahlrechtes. Die Novelle zum Wahlgesetz, welche für die bayerischen Landtagswahlen das geheime, direkte und allgemeine Wahlrecht bringt, soll bereits fertiggestellt sein. Wie es heißt, würde bei der Wahlreform das Alter für die Wahlmündigkeit weiter hinausgeschoben werden, als bisher. Jedenfalls dürfte aber der praktische Effekt des neuen Wahlgesetzes in einer Vermehrung der „Genossen“ in der bayerischen Abgeordneten-kammer bestehen.

Zu den von der englischen Presse verbreiteten Alarmnachrichten aus Peking, die eine Wiederholung der Ereignisse des Jahres 1900 in Aussicht stellen, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Der Ausbruch lokaler Kacchen wäre in China angesichts der in mehreren Provinzen herrschenden ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse keine außerordentliche Erscheinung. Als unrichtig stellen sich die in letzter Zeit von englischen Blättern verbreiteten Nachrichten über eine Bedrohung der Gesandtschaften heraus.

Ueber das Befinden des Papstes besagt ein vom Sonnabend Abend 7 Uhr veröffentlichtes Bulletin Folgendes: „Der Tag verging ziemlich ruhig; das erleichterte Allgemeinbefinden erhält sich. Die ärztliche Untersuchung der Brust konnte wiederholt werden. Das Niveau der kleinen Menge Flüssigkeit, die nach dem gestern ausgeführten Brusthöhlenlicht geblieben ist, ist stationär. In der oberen Gegend von diesem Niveau hört man leichte Brustfell-Reibungen mit nicht reichlichem feuchten Rasseln. Der Puls ist weniger klein und weniger schwach. Puls 86, Atmung 28, Temperatur 36,9. Die Stimmung des erlauchten Kranken ist mehr gehoben. (Seg. Rossi, Mazzoni, Rayponi.“ Die „Gazetta Stefani“, das führende Blatt der italienischen Regierungspresse, enthält nachstehende Mittheilung: „Infolge des ersten Gesundheitszustandes des Papstes haben auf gleichzeitige Mittheilungen, die zwischen den Kabinetten von Rom und Paris ausgetauscht wurden, König Viktor Emanuel und Präsident Loubet in vollkommener Uebereinstimmung beschlossen, ihre Begegnung auf einen Zeitpunkt zu verschieben, der festgesetzt werden wird, sobald die Umstände es zulassen.“ — Die offiziellen Berichte vom Sonntag verzeichneten eine leichte Besserung; die aber über den Ernst der Gefahr ebenso wenig hinwegtäuschen kann, wie die angebliche Reuegerung Dr. Mazzonis, eine unmittelbare Gefahr besche nicht. In der Nacht schlie-

Papst Leo einige Stunden. Der Puls war nach dem letzten Bulletin weniger klein und etwas kräftiger, die Harnabsonderung gering, die Temperatur 36,4. Es fehlt aber Rossi's Unterschrift. — Wie nachträglich bekannt wird, hatte Papst Leo vor acht Tagen eine als Seherin bekannte Karmeliternonne aus dem Kloster der fünf Wundmale in Rom zu sich beschieden, um aus ihrem Munde zu hören, ob er sterben werde oder nicht. Elisabeth, so heißt die Nonne, soll seiner Zeit auch den Tod des französischen Präsidenten Faure, wie den des Königs Humbert prophezeit haben. Die Nonne sagte nun nach einem Bericht des P. T. dem heiligen Vater, er werde während der Novena der Madonna del Carmine sterben. Die Gläubigen seien der Ansicht, das das Ende des Papstes spätestens am 16. Juli (dem Ausgang der Novena) eintreten werde. — Besser wäre es gewesen, dem Sterbenden die Ruhe nicht zu rauben — wenn die Mittheilung überhaupt auf Wahrheit beruht.

Das neue österreichisch-ungarische Wehrgesetz wird nach einer Erklärung des Vizepräsidenten Kolosvary auf der zweijährigen aktiven Dienstzeit beruhen; nur bei der Kavallerie und der reitenden Artillerie werde die dreijährige Dienstzeit aufrecht erhalten werden. Bei der Marine werde die Dienstzeit von vier Jahren auf drei herabgesetzt.

König Peter von Serbien feierte am Sonntag seinen Geburtstag, den ersten seit seiner Thronbesteigung. Aus diesem Anlaß ging es in Belgrad hoch her. Es fanden auch viele Beförderungen in der Armee und Verquadigungen Beurtheilung statt. Vor Allem wurden die Verschwörer bedacht; so wurde ihr Oberhaupt, der berühmte Oberleutnant Mijisch, zum Chef der allgemeinen Armeeeinheit, der wichtigsten Stelle im Kriegsministerium, ernannt. Der Kriegsminister, der sich gegen diese Beförderungen und Auszeichnungen erklärt hatte, mußte dem Einfluß der Offiziere weichen. — In der serbischen Regierung verschärfte sich die Meinungsverschiedenheiten. Eine Krise wird immer wahrscheinlicher. — Nach Privatmeldungen aus Belgrad ist der serbische Gesandte in Berlin, Dr. Miltichewitsch, auf seinem Posten bestätigt worden. Der deutsche Gesandte in Belgrad v. Voigts-Rheg wird in Folge dessen dem König Peter seine Beglaubigung demnächst überreichen.

In Bulgarien hat der kalte Wasserstrahl Oesterreichs und der übrigen maßgebenden Kreise seine ernüchternde Wirkung nicht verfehlt. Man sieht ein, das man doch zu viel wagen würde, wenn man die Warnungen der Mächte in den Wind schälte, insbesondere deswegen, weil diese versichern, ihren Einfluß auch in der Türkei in friedlicher Richtung zur Geltung zu bringen. Fürst Ferdinand hat nun, wie bestimmt verlautet, beiden Mächten gegenüber erklärt, das Bulgarien keine weiteren militärischen Maßnahmen treffen werde. Die bulgarische Regierung hat die Nachricht erhalten, das die Zahl der Fluchlinge aus Macedonien in den letzten Tagen sich vermindert und das die türkischen Grenztruppen sich ins Innere Macedoniens zurückgezogen haben.

Kaiser Wilhelm beabsichtigte Aufenthalt am 1. September in Dresden im Hinblick auf die bevorstehenden Manöver einen militärischen Charakter tragen wird, weshalb die vom Kaiser früher geplante Begrüßung des Kaisers am Neustädter Bahnhofe unterbleiben soll. Es wird nur der übliche militärische Empfang am Hauptbahnhofe stattfinden. Der Kaiser begiebt sich zunächst nach dem Schlosse und wird sodann nach kurzem Besuche des Königs die Deutsche Städteausstellung besichtigen. Der Ausschuh der Deutschen Städteausstellung und die Vertreter des Deutschen Städtevereins, der aus dem ganzen Deutschen Reiche besetzt werden wird, werden den Kaiser vor der Ausstellungshalle begrüßen. — Heute Nachmittag 4 Uhr wurde der letzte Theil der elektrischen Straßenbahn Vöschwitz-Pillnitz, die von Niederpöritz bis zur Endstation führt, dem Verkehr übergeben.

— König Georg hat den wegen Beleidigung des Bürgermeisters Morgenstern in Wildenfels zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilten Kaufmann Leonhardt begnadigt und die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe umgewandelt.

— Der von einer Gruppe des Dresdner Stadtverordnetenkollegiums gestellte Antrag, durch den dem Bürgermeister Leypold nahegelegt werden sollte, auf die Wiederannahme eines Mandates zum Landtage zu verzichten, ist in einer geheimen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zurückgezogen worden.

— Freitag Abend wurde der mit seiner Mutter in Dresden zu Besuch wohnende 10jährige Knabe Gustav Schulte aus Finsterwalde in der Großen Plauenschen Straße von einem Wagen der rothen Straßenbahn überfahren. Er erlitt einen komplizierten Schädelbruch, sowie schwere Verletzungen des Hinterleibes. In der Kinderheilstätte ist er nach 20 Minuten seinen Verletzungen erlegen. Als die Mutter nach 2 Stunden aus einem Krankenzimmer heimkehrte, erfuhr sie, daß ihr Kind todt sei.

— Dresden, 12. Juli. Aus dem dritten Obergeschosse eines Hausgrundstückes in Friedrichstadt sprang gestern Mittag ein etwa 40 Jahre alter Mann in den Hofraum und starb alsbald an den hierbei erlittenen Verletzungen. Er soll geistig gestört gewesen sein.

— Dresden, 12. Juli. Während eines Ringkampfes mit einem gleichaltrigen Bekannten kam auf einer Spielwiese an der Johann-Meyer-Straße ein 19 Jahre alter Arbeiter so unglücklich zu Falle, daß er beide Beine brach.

— Siebenlehn. Der 4. Meisterkursus für Schauhmacher beginnt an der dortigen Fachschule am 27. Juli. Der „Sächs. Innungsbote“, das Organ sämtlicher Gewerbebekammern Sachsens, hebt besonders hervor, daß gerade die Fachschulen dazu berufen seien, die Meisterkurse zu fördern, wenn er schreibt: „So viel steht schon jetzt fest, daß praktische Unterweisungen, sei es in Handfertigkeit oder an Maschinen, nur im Anschluß an eine Fachschule stattfinden können.“

— Blasewitz. In den letzten Tagen hat das hiesige Wasserwerk täglich gegen 3100 cbm Wasser abgegeben. Es wird wenig Orte geben, die einen so hohen Verbrauch an Wasser haben. Auf den Kopf der Bevölkerung giebt das täglich rund 400 l. Freilich wird viel Wasser in den Gärten und zur Straßensprengung verbraucht. Das hiesige Werk schafft mit Leichtigkeit den hohen Bedarf.

— Pastor Liebe-Wiegand in Treuen veröffentlicht folgende bemerkenswerthe Kundgebung: „Noch immer kommt es vor, daß in Danksaugungen nach Begräbnissen auch dem Geistlichen ein Dankeswort für seine Trostesworte am Grabe gesagt wird, obwohl die Dörfelbesammlungen in Kuerbach schon vor Jahren den Wunsch ausgesprochen hat, daß solcher Dank an den Geistlichen unterbleiben möchte. Dieser Wunsch ist durch zweierlei gerechtfertigt. Zuerst: die Geschenke, die Kränze, die ehrenvolle Begleitung, das alles sind Zeichen freimüthiger Liebe und verdienen deshalb Dank; die Anrede des Geistlichen aber ist eine durchaus pflichtgemäße Amtshandlung, gerade wie die Predigt oder eine Traurede, und verdient deshalb keinen Dank. Sodann: der Geistliche kann naturgemäß nicht bei jedem Sterbefalle dasselbe sagen; er wird das eine Mal den Gefühlen der Hinterbliebenen genug thun, das andere Mal wird er ihnen nicht genügen; dort bekommt er einen Dank, hier wird ihm keiner ausgesprochen. Das ist eine unangenehme und peinliche Sache, da der Geistliche jedenfalls hier ebenso seine Pflicht gethan hat, wie dort. Deshalb wäre es wünschenswerth, wenn der öffentliche Dank unterbleibe. Hat ein Wort den Leidtragenden recht wohlgethan, so mögen sie dem Geistlichen persönlich dafür danken, das giebt zugleich wieder Gelegenheit, einander näher zu kommen.“

— Mügel. Eine recht unangenehme Ueberraschung wurde dieser Tage einer großen Anzahl hiesigen Ein-

wohnern bereitet, denn sie erhielten ganz unerwartet den Besuch des Auspänders, der ihnen Grundsteuern aus 1899 und 1900 abverlangte, die die Leute nach ihrer Versicherung längst bezahlt haben. Ein Theil der Betroffenen konnte die Quittung vorlegen; diese blieben vor Weiterungen verschont. Wer nicht so vorsichtig gewesen ist, die Steuerquittungen aufzubewahren, bei denen beginnt der Auspänder seine Thätigkeit, wenn sie nicht vorziehen, zu zahlen. Dieses Vorgehen der Gemeindeverwaltung hängt mit der Miswirthschaft zusammen, die früher unter dem abgegangenen Gemeindevorsteher bestanden hat. Man hat nachträglich entdeckt, daß die Bücher nicht in Ordnung gewesen sind, die unter der mangelhaften Verwaltung geführten Kassenbücher dienen aber zur Grundlage des Vorgehens. Es liegt die Annahme nahe, daß manche Steuern wohl bezahlt, aber nicht eingetragen worden sind. Nach den Büchern der Gemeindeverwaltung gehören Leute zu den Restanten aus den Jahren 1899 und 1900, die jeder Zeit ihre Steuern pünktlich bezahlt und die auch bei der Staatsfeuernahme keinerlei Reste haben.

— Jägergrün. Der 20jährige Otto Tröger aus Beerheide hat sich aus unglücklicher Liebe erschossen. Er hat einige Zeit vorher ein Aiteniat auf seine Geliebte auszuüben versucht.

— Unterfachsenberg. Der 29jährige Kaufmann Herr Oskar Böhm von hier, Sohn des Herrn Friedrich August Böhm sen. hier, hat durch die Fahrlässigkeit zweier Kochmaiten auf der Rückreise von New-York sein Leben eingebüßt. Auf dem Dampfer „Vretoria“ hatte Herr Böhm in Begleitung seines Neffen die Heimreise von New-York angetreten. Das Schiff hatte schon seit sechs Stunden den französischen Kriegshafen Cherbourg am Kanal hinter sich gelassen, als das betäubende Unglück geschah. Nach Aussagen des Neffen des Verstorbenen, des Herrn Kaufmann Hermann Böhm jun., zing Herr Oskar Böhm am 2. Juli, Mittags 1/2 1 Uhr, allein auf dem Backborddeck spazieren, als plötzlich von Schiffarbeitern vom Bootdeck herunter ein leeres Faß über Bord gestürzt wurde, welches Herrn Böhm so unglücklich traf, daß er ins Meer geschleudert wurde. Da auf Backborddeck keine Schiffsmannschaft zugegen war, so verzögerten sich die notwendigen Rettungsarbeiten. Ein in der Nähe schwimmendes Fischereifahrzeug, dessen Besatzung durch die Anrede auf der „Vretoria“ aufmerksam gemacht wurde und sofort ein Rettungsboot aussetzte, konnte nur die Nähe des Verunglückten an Bord des großen Ozeandampfers bringen. Das nun ausgelegte Boot der gestoppten „Vretoria“ suchte zwar eine Zeit lang, fehlte aber nur mit der vergeblich ausgeworfenen Rettungsboje zurück. Die beiden Kochmaiten sind nach der Ankunft im Hamburger Hafen in Haft genommen worden. Der bebauerwerthe Vorfall, der ein hoffnungsvolles Menschenleben zerstörte, wird im zuständigen Seemann in Hamburg zur Untersuchung gelangen.

— Plauen i. B., 10. Juli. Zum Besuch des Königs in Plauen ist nachträglich noch Folgendes mitzutheilen: Auf die Ansprache des evangelischen Pfarrers Kesselring in der Pauluskirche antwortete der König: „Mein lieber Herr Pastor! Gern nehme Ich Ihre Versicherungen entgegen und stimme mit Ihnen völlig darin überein, daß das Christenthum die Grundlage alles Guten und alles Vohlergehens der Menschen ist.“ — Bei der Vorstellung der Militärvereine aus den einverleibten Stadttheilen sagte der König scherzend: „Annick!“ — Auf die Begrüßungsansprache des Herrn Oberbürgermeister Dr. Schmidt erwiderte der König ungefähr Folgendes: „Ich habe versprochen, nach Plauen zu kommen und bin deshalb auch nach hier gekommen. Plauen ist mir nicht neu, ich bin wiederholt in früheren Zeiten in Plauen gewesen und habe mich hier jederzeit wohlgeföhlt. Ich bin hoch erfreut über die Aufnahme, die ich gefunden habe, und werde stets mit vollem und großem Interesse das weitere Wachsen und Blühen Plauens verfolgen.“

— Der beste Schnitt auf dem Deutschen Bundeschießen, das gegenwärtig in Hannover stattfindet, ist bis jetzt ein Plauenscher Schütze, und zwar Herr Oskar Klee, Mithhaber der Firma L. A. Schreiber in Plauen i. B. Er schoß auf der Festscheibe „Heimath“, die in 10000 Theile getheilt wird, einen 88-Theiler. Der Schuß liegt also fast mitten im Schwarzen und es besteht kaum eine Möglichkeit, daß Herr Klee noch übertroffen wird. Ihm steht der erste Preis der Stadt Hannover und ein Geldpreis in Aussicht, der mindestens 3000 Mark beträgt.

— Bernsbach, 11. Juli. Der Arbeiter Groß in Beinsfeld geriet in die Transmission und wurde buchstäblich zerstückelt. Er war 53 Jahre alt und Vater von 4 Kindern.

— Oberwiesenthal, 10. Juli. Den Nachforschungen

der Gendarmerie ist es gelungen, die Nordstelle auf dem Fichtelberg festzustellen. Sie befindet sich etwa 70 Meter vom Prinzenweg entfernt, und zwar direkt auf dem Fremdensteig, von wo aus der Leichnam durch das Dickicht nach der Fundstelle geschleppt worden ist. An einem Fichtenstumpf wurden noch Blutspuren gefunden. Von dem Ermordeten fehlen noch eine braune Lederlase, 1 silberne Remontoiruhr mit Kette, 1 Portemonnaie und 1 Bund Schlüssel. Ein etwa 40 Schritt von der Nordstelle entfernt gefundener Stock und Steinwandlad rühren aber offenbar von Wilddieben her.

— Zwönitz, 10. Juli. Die Zigeunerplage wird hier in unseren Grenzdistrikten in diesem Jahre besonders schwer empfunden. Nachdem vor wenigen Wochen schon mehrfach größere Zigeunertrüppel durchgezogen sind, passirte am Freitag Nachmittag eine 150 Mann starke Zigeunerbande in 32 Wagen, von Schwarzenberg kommend, unsern Ort, begleitet vom Obergendarm des Schwarzenberger Distrikts und 4 Landgendarmen. Die städtische Behörde sorgte für sofortige Weiterfahrt der ganzen Zigeunerbande, die begleitet von Landgendarmen des hiesigen Distrikts, in der Richtung des Zwönitzthales nach Thalheim abzog.

— Märlen St. Nicola. Hier stopfte ein zweijähriges Kind dem 7 Wochen alten Kinde des Webers Paul Defer ein Stück Apfel in den Mund, woran das Kind erstickte.

— Unter dem Verdacht, einen Meineid geleistet und andere zum Meineid verleitet zu haben, wurde der Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Kätner aus Obernandorf bei Rabenan in Haft genommen. Ob sich der schlimme Verdacht bewahrheitet, muß die Untersuchung ergeben.

Letzte Nachrichten.

Ratibor. Die königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion theilt mit: Infolge des andauernden Regens sind bereits ganz erhebliche Störungen im Eisenbahnbetriebe eingetreten. Die Fluthen der Hogenplag haben bei Deutsch-Rasselwitz drei Bogen der Eisenbahnbrücke, über die der Bahnstrang von Leobschütz nach Deutsch-Rasselwitz führt, hinweggerissen und den Bahndamm zwischen Oberglogau und Deutsch-Rasselwitz auf mehrere Hundert Meter unterspült, sodaß an diesen Stellen vollständige Unterbrechung des Betriebes stattgefunden hat. Bei Neustadt haben die Hochfluthen der Braune gleichfalls eine Unterpülung des Bahndammes hervorgerufen. Infolge dessen ist auf der Strecke von Randzin nach Deutsch-Weite der Durchgangsgüterverkehr eingestellt worden; nur der Lokal-Güter- und Personenverkehr ist zur Zeit noch zwischen den Stationen Randzin — Oberglogau, Deutsch-Rasselwitz — Neustadt und Schnewalde — Meife und darüber hinaus möglich. Da die Wassermengen zu erheblich sind, ließ sich ein durchgehender Personenverkehr durch Umsteigen nicht ermöglichen. Der Verkehr nach Neustadt und Deutsch-Rasselwitz ist nur über die Privatbahn Gogolin — Neustadt möglich. Gleichfalls unterbrochen ist die Strecke von Leobschütz nach Jägerndorf. Hochwasserfluthen haben das Gleis zwischen Moder und Jägerndorf unterspült. Füge für Personenbeförderung verkehren nur bis Moder.

Troppan. Da sich das Weiter aufgeheitert hat, ist die Lage im Ueberfluthungsgebiet wesentlich gebessert worden. Die Bereinerungen in den einzelnen Bezirken sind groß.

Gräfenberg, 13. Juli (H. L. B.) Durch ein Unwetter im Sudolagebiet wurden in der Freiwaldauer Ziele 50 Häuser weggerissen, 30 Menschen getödtet.

Rom, 13. Juli (H. L. B.) Die Personen des Quirinals haben Befehl erhalten, Rom bis auf Weiteres nicht zu verlassen. Das Königspaar wird den 29. d. M., dem Geburtsfeste König Humberts, nach Rom zurückkehren.

Rom, 13. Juli (H. L. B.) Die Besserung im Befinden des Papstes hält auch heute an. Gestern Abend nahm der Papst wieder etwas Nahrung zu sich. Kardinal Margolini erklärte, er mache sich keinerlei Illusionen. Es sei nicht möglich den Papst zu retten.

New-York, 13. Juli. Eine Tollwuth-Epidemie ist unter den Hunden ausgebrochen. Bisher wurden 16 Hunde niedergeschossen. Ob Menschen dabei zu Schaden gekommen sind, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

New-York, 13. Juli. Hier sind 21 Personen am Diphtherie gestorben. In der vorigen Woche sind nicht weniger als 200 Menschen der Dige erlegen.

Kirchennachrichten.

Grumbach. Mittwoch, den 15. Juli. Vorm. 10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Neue und gebrauchte
Pianinos,
Flügel, Harmoniums,
nur renomirteste Fabrikate,
auch bequeme Theilzahlung, ganz nach
Wunsch
empfehlen Piano-Magazin
Stolzenberg
Dresden-A.
Johann-Georgen-Allee 13, P.
Preisliste gratis.

1 Wohnung.
2 Treppen, Marktseite, 4 Räume m. Zubehör,
1 Werkstelle
sehen zu vermieten.
Alte Post.

Seide.
Schwarz Merveilleux Prima
12 Meter Mk. 24.-
Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in
nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.
Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!
Robert Bernhardt, Dresden.
Modewaaren- u. Confections-Haus.

Laden mit Wohnung
und Zubehör, Ecke Dresden- und Schul-
straße zu vermieten. **Max Rohse.**

Ein Hund ohne Steuer-Nummer
zugelaufen.
Wo? zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Frauen-Schönheit!
verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen, weiße, sammet-
weiche Haut und blendend schäner Teint.
Alles dies erzeugt: **Radebeuler**
Steckenptera-Lilienmild-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: **Steckenpferd.**
A. St. 50 Pf. bei: Apotheker Tzschaschel.

Verloren
eine Cravatte nebst Nadel. Bitte ab-
zugeben i. d. Exp. d. Bl.

Ein Tischler
wird sofort gesucht in der Möbelabrik von
H. Altmann.

Ein möblirtes Zimmer
sofort zu vermieten. Schulstraße 158 B.

Wechselsformulare
empfehlen **M. Bergers Buchdruckerei.**

Extra leichte
Kessel-Joppen für Männer,
 f. Männer v. 1,35 an
Loden-Joppen Burschen und Kinder.

Lüster-Jacketts,
 schwarz und grau,
 Arbeits-Hosen u. Westen
 weisse und graue Drellhosen,
 Waschanzüge,
 einzelne Blousen u. Höschen
 empfiehlt billigt
Emil Glathe, Wilsdruff.

Bum Aufsetzen von
 Kräutern, Wurzeln, Beeren etc.
 empfiehlt
reinen alten
Kornbranntwein
Bruno Gerlach.
5000 Mark

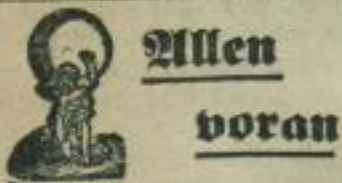
haben wir gegen mündelmäßige Sicherheit
 am 1. Oktober d. J. oder später auszuleihen.
 Gesuche sind an das Pfarramt hier zu richten.
 Der Kirchenvorstand zu Wilsdruff.

Bum Einlegen
 von Rum-Früchten
 empfiehlt
echten alten
Jamaica-Rum
Bruno Gerlach.



F. M. B.
Fahrräder
 sind unübertrefflich in Gang, Qualität
 und Eleganz.

Selbst das billigste 85 Mark **F. M. B.**
 Rad mit Glockenlager
 ist ein Meisterwerk deutscher Technik.
 Verlangen Sie Preisliste oder Probe-
 maschine! Billigste und leistungsfähigste Be-
 zugsquelle für Fahrrad- u. Automobil-Zu-
 behör aller Art, als: Pneumatische, Sattel
 Laternen, Glocken etc.
 Reparaturen schnell, billig und gut.
Friedr. M. Bernhardt,
 Dresden-A., Bragerstr. 43.



Allen
voran
 steht **Biedemann's Bernstein-**
Fußbodenlack mit Farbe.
 — Durchaus unerschütterlich —
 Weltausstellung Paris 1900
goldene Medaille.
Niederlage
 in Wilsdruff:
 bei Bruno Gerlach.

Bon Mittwoch,
 d. 15. d. S., stelle
 ich wieder einen
 frischen Transport,
 ca. 50 Stück, der
vorzüglichsten

Milch-Kühe,
 hochtragend und frischmelkend, in allen Größen
 und Farben zu den **solidesten** Preisen bei
 mir zum Verkauf; dieselben treffen Dienst-
 tag Nachts hier ein.
Gainsberg. **G. Kästner.**
 Telepb.: Amt Deuben 96.

Milchvieh-Verkauf.
 Nächsten Donners-
 tag, als den 16. Juli,
 stelle ich 60 Stück der
besten ostpreussischen

Kühe,
 hochtragend und mit
 Kübfern, in meiner
 Behausung Verkauf.
Reichen, am Bahnhof. Rag Kiesel.
 Fernsprecher 393.

Feinste
neue Vollheringe
 empfiehlt
Theodor Goerne
 vorm. Th. Ritthausen.

Vogels Möbelhalle, Wilsdruff
 Reichenstr. 264 E.
 hält sich bei Bedarf von **ganzen Möbelausstattungen**
 aller Art, vom einfachsten bis elegantesten
 Genre, sowie **einzelnen Möbelstücken**, als Tischen,
 Stühlen, Bettstellen, Kommoden, Schränken, Küchen-
 schränken, Vertikals, Polstermöbeln, Spiegeln usw. usw.
 bestens empfohlen.
Francolieferung bei billigster Preisstellung.
Illustrierte Preisliste gratis.

Wilhelmsburg,
Niederwartha-Cossebaude.
 Schönster Ausflugsort zwischen Dresden und Reichen. Wunder-
 barer Fernblick auf das Elbthal. Empfehle Vereinen und Gesellschaften meinen
 Gesellschaftssaal mit Piano. Für Schulen ermäßigte Preise. 15 Mi-
 nuten von den Stationen Cossebaude und Niederwartha.
Neue Ausspannung.
 Telephon Nr. 4, Cossebaude. **Besitzer Karl Hohnstein.**

Braunkohlen
 offeriert ab Schiff a. Schusterhaus-Cotta
Mittel 1/2 52 Pfg. à Hektoliter.
 (Wiederverkäufer erhalten Rabatt.)
Hermann Liebscher,
Kohlen-Grosso-Geschäft und Elbkiesbaggerei.
Telephon 247.

Herren- und Knaben-Bekleidung
 Anfertigung nach Maß.
Martin Bab
 Dresden-Alst.
10 Wettinerstr. 10
 „neben dem Tivoli“.

Jackett-Anzüge 10 bis 25 Mt.	Paletots 10 bis 25 Mt.
Jackett-Anzüge 23 bis 42 Mt.	Paletots 15 bis 28 Mt.
Jackett-Anzüge 32 bis 49 Mt.	Paletots 21 bis 39 Mt.
Rock-Anzüge 23 bis 50 Mt.	Gehrock-Anzüge 32 bis 60 Mt.
Hosen 1,90 bis 16 Mt.	Knaben-Anzüge 3 bis 19 Mt.

Loden-Joppen Elegante Joppen Sport-Joppen
 für Haus u. Kontor 3-5 1/2 Mt. in neuen Fantasie-Falten in 10 verschiedenen Sattel-
 für Jagd u. Reise, wasserdicht, Façons 8-12 Mt. Façons 8-12 Mt.

Sommer-Joppen Hoch-Sommer-Jacketts
 in Alpaca, Lustre, Cachemir 2,90-6 1/2 Mt. in 15 div. Façons
 farb. Gloria Somm.-Cheviot etc. 5,00-8 1/2 „
 „Drell, Leinen, Jagdtuch 1,50-5- „
 „Turntuch, Turnerkwitz, Jagdcop. 1,75-4 1/2 „

Nachtwächter gesucht.
 Ein nüchtern, zuverlässiger
Nachtwächter, welcher auch das Brechen
 des Straßenschuttes sowie die Wegeaufsicht
 zu besorgen hat, wird zum **1. Oktober** d. J.
 von der Gemeinde **Schmiedewalde** ge-
 sucht.
Vohland, Gem. Vorst.

Maurer u. Zimmerer
 sucht **Oswald Kühne, Grumbach.**
Zwei größere Wohnungen,
 besteh. a. 2 Stuben, K., K., u. Zubeh., desgl.
zwei kleinere Wohnungen
 sind zu vermieten u. sof. oder 1. Oktober
 zu bez. Näheres erth. **A. Lange,**
 Barckstr. Nr. 134 N I.

Eine Parterrewohnung
 i. z. vermieten u. d. 1. Okt. z. bez. Zu ersr. bei
G. Genschel, Töpfergasse Nr. 243.

Restaurant „Forsthaus“.
 Zu unserm heute **Dienstag, den 14.**
Juli stattfindenden
Einzugs-Schmaus
 laden wir hierdurch freundlichst ein.
Hermann Taubert und Frau.

Freiw. Feuerwehr.
 Heute Abend 7/8 Uhr **Übung.**
Das Kommando.

Genossenschafts-Bischlerei
Wilsdruff,
 eingetr. Gen. m. beschr. Haftpf.
Donnerstag, den 23. Juli 1903,
 Abends 8 Uhr, im **Schützenhaus**
 ausserordentliche
Generalversammlung.
Tagesordnung:
 1. Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes.
 2. Wahl eines neuen Aufsichtsrathsmit-
 gliedes.
Wilsdruff, am 13. Juli 1903.
Der Vorstand.
G. Gath. G. Claus.

Feinste Fruchtsäfte
 zu Limonaden:
Ananas-Saft,
Citronen-Saft,
Walderdbeer-Saft,
Erzgeb. Himbeersaft,
 in Flaschen und ausgewogen
 empfiehlt
Bruno Gerlach.

Neuheiten
 in
Damen-Blousen
 empfiehlt
Emil Glathe, Wilsdruff.

Ein Herr
 kann Logis erhalten
Reichenstr. 264 E. H. r.

Herzlichen Dank.
 Am Tage unserer Hochzeit
 sind uns von lieben Verwandten,
 Freunden, Nachbarn und Bekannten
 durch sinnige Glückwünsche u. schöne
 Geschenke so viele Beweise der Liebe
 und Achtung dargebracht worden,
 daß wir uns veranlaßt fühlen, Allen
 hierdurch herzlich zu danken.
Wilsdruff, 12. Juli 1903.
Max Löwe u. Frau Alma,
 geb. Teller.

Bei meinem Wegzuge von
Kaufbach nach Großpöhl rufe
 ich allen lieben Verwandten, Freun-
 den, Nachbarn und Bekannten ein
 herzliches
„Lebewohl“
 zu.
Kaufbach, am 11. Juli 1903.
Reinhard Schmidt.

Herzlichen Dank
 allen lieben Freunden und Bekannten,
 die uns zu unser **Hochzeit** mit
 so zahlreichen Geschenken und Glück-
 wünschen beehrten.
Paul Weber u. Frau,
 geb. Fischer.
Söbtau.
 Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 82.

Dienstag, den 14. Juli 1903.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 13. Juli 1903.

Ungeachtet wiederholter an das Publikum gerichteter Mahnungen, die Drucksachen so zu verpacken, daß das Hineinschieben anderer Sendungen verhindert wird, kommen noch immer so unzweckmäßig verpackte Drucksachen vor, daß man sie geradezu als Briefsäcke bezeichnen muß. Die Beachtung der nachstehenden Hinweise für eine praktische Verpackung derartiger Sendungen empfehlen wir daher dringend im Interesse des lieben Lesers. Bei größeren Drucksachen, die unter Band verschickt werden sollen, bietet sich als wirksamstes Mittel breitere Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifbandes. Kann man sich aber hierzu nicht entschließen, dann sollte wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifband so eng wie nur möglich um die Drucksache gelegt und außerdem eine feste kreuzweise Umschnürung mittels Fadens oder Gummiband herumschnürt werden. Bei Drucksachen, die unter größeren Briefumschlägen zur Absendung kommen sollen, wären künstlich Umschläge anzuwenden, deren Verschlussklappe sich nicht am breiten oberen Rande, sondern an der schmaleren Seite befindet. Jedenfalls soll man die Verschlussklappe nicht in den Umschlag einstecken. Soll der Inhalt vor dem Herausfallen geschützt werden, so verwende man Umschläge, deren Verschlussklappen einen Zungenartigen zum Einstecken in einen äußeren Schlitze des Umschlages eingereichten Ansatz besitzen. Uebrigens hat die Papierindustrie bereits sichere Drucksachenhüllen auch in anderen Formen auf den Markt gebracht; das Publikum muß sich nur an deren Verwendung gewöhnen.

In Flöha und Blaue stehen gegenwärtig 50 Familienwohnungen leer. In den Vorjahren war in diesen Orten nur schwer eine Wohnung zu finden, weil trotz Neubauten der Zugang stets ein großer war; aber infolge plötzlicher Veretzung von 120 Eisenbahnbeamten nach dem fertig gewordenen Bahnhof Silberdorf sind dieses Jahr Wohnungen miethfrei geworden, die noch immer nicht veranlaßt haben, daß die Bevölkerungszahl abgenommen hat, weil die Bauhäufigkeit nach wie vor in Flöha und Blaue vorhanden ist, die von auswärtig Zugang erhalten haben. Flöha, Sitz einer Amtshauptmannschaft und von Industrie, mit seinem günstigen Eisenbahnknotenpunkt nach Dresden, Chemnitz, Annaberg und Reichenhain, am Zusammenfluß der waldreichen Täler der Zschopau und Flöha, bietet für Sommerfrächter und Gewerbetreibende und für diejenigen, die ihren Wohnort frei wählen können, gute Gelegenheit zum Niederlassen. Die Vorzüge von Flöha und Blaue sind: Niedrige Gemeindeanlagen, Gemeindef. Elektrizitätswerk für Licht und Motorkraft, Fuß- und Schienenanlagen, Baustellen an fertigen Straßen u. s. w. Auskunft erteilt Buchdrucker Flöha.

Planen i. B., 11. Juli. Zum Maurerstreik ist zu berichten: Bis heute arbeiten zu den alten Bedingungen etwa 500 Arbeiter, obwohl die Streikenden alle Anstrengungen machen, die Arbeitswilligen zum Streik zu bewegen. Der gegen 1000 Streikenden hat sich heute eine große Aufregung bemächtigt. Die Baugeschäftsinhaber, die wegen des Königsbesuchs die endgültige Regelung der Streikangelegenheiten verschoben, haben nun gestern Abend eine

Versammlung, bei der Herr Oberbürgermeister Dr. Schmidt beizuhilfen, abgehalten und eine letzte Entschließung gefaßt. Darnach lehnen die Baugeschäftsinhaber die Forderungen der Maurer, ebenso eine Verhandlung mit den letzteren vollständig ab. Im nächsten Frühjahr ist man in Arbeitgebertreuen dagegen gewillt, Vereinbarungen mit den Maurern wegen Aufstellung eines neuen Lohnsatzes zu treffen. Die Streikenden wollen nunmehr mit allen Mitteln den Kampf fortsetzen, zumal der Hauptvorstand des Maurerverbandes die Parole ausgegeben hat, solange zu streiken, bis der Sieg errungen sei, wenn der Streik auch noch so viel Tausende von Mark kostet. Denn mit dem Ausgange des Maurerstreiks siehe oder falle die Arbeiterbewegung im Vogtlande. Drei Bauunternehmer sind in Konkurs geraten.

Planen i. B. Vermißt wird seit dem 27. Juni der Stud. jur. L. von hier. L. studiert im dritten Semester in München. Er ist am 27. Juni von München nach Garmisch gefahren und wollte, da am Montag katholischer Feiertag war, einen Ausflug nach den Seen und in die Vorberge machen, am Montag Abend aber wieder zurück sein, um am Dienstag das Stelleg wieder zu besuchen. Der im 22. Lebensjahre stehende junge Mann, der einzige Sohn seiner Eltern, ist nicht zurückgekehrt, auch hat man von ihm, obgleich hohe Belohnungen ausgesetzt worden sind, noch keine Spur entdeckt. Man nimmt an, daß dem jungen Manne irgendwo, vielleicht im Walde abseits vom Hauptverkehr, ein Unglück zugefallen ist.

Delitzsch i. B. Tödtlich verunglückt ist am Dienstag der Bahnhofshausdiener Adolf Badewitz. Obwohl mit einem Leistenbruch behaftet, hob er ein gefülltes Bierfass aus, wodurch der Bruch heraustrat und trotz ärztlicher Hilfe nicht wieder eingerückt werden konnte. Unter furchtbaren Schmerzen verschied der im 39. Lebensjahre stehende Mann, welcher verheiratet und Familienvater ist.

Vermischtes.

* Frauenleben in der arktischen Zone. Eine erfolgreiche ethnographische Expedition, die unter Leitung des amerikanischen Forschers Morris K. Jesup im Auftrage des New-Yorker Museums für Naturgeschichte zu den wenig bekannten Eingeborenen des nördlichen Alaskas ausgesandt war, ist nach New-York zurückgekehrt. Besonders auch von dem Frauenleben in diesen arktischen Gebieten werden eine Reihe merkwürdiger Beobachtungen mitgeteilt. Die nordalaskischen Frauen reiten ritlings auf Rennhieren; bei ihrer Heirat schmieren die Männer ihnen das Gesicht mit Rennhieri Blut ein, was etwas bedenklich ist. „Mit allen meinen weltlichen Gütern hätte ich dich aus.“ Die Frauen leben von rohen Fischen, Wurzeln und Blättern, mit altem Rennhieri Blut vermischt, wenn die Männer der Jagd obliegen, und aus der Rennhieri Milch machen sie Kумыс für die Männer. Zu ihren Vergnügungen gehört es, mit ihren kostbaren Pelzen bekleidet, auf Schnee und Eis zu tanzen. Nachher öffnen sie auch bei Temperaturen von 50 Grad Celsius unter Null ihre Gewänder und kühlen sich mit Schnee und Eis ab. Die Pelzfächer dieser Sibirierinnen würden den Meid vieler Gesellschaftsdamen erregen. Der Lederrock ist aus der Mitte des Rückens von vierzig der feinsten Otter-

felle gemacht, die Kopfbedeckung ist aus Blauschaf und ebenso die Handschuhe. Für eine amerikanische Millionärstochter würde sich nach den jetzigen Marktpreisen die Kostenberechnung dafür etwa so stellen: 40 Seccotierfelle zu 80 Mark, gleich 3200 Mark; für die Kopfbedeckung 3 Blauschafsfelle zu 160 Mark, gleich 480 Mark; für die Handschuhe 2 Blauschafsfelle zu 160 Mark, gleich 320 Mark, im ganzen also 4000 Mark! Viele Aufschlüsse über die Völker dieses unwirtlichen Gebietes sind auch der unermüdblichen Forschung der beiden russischen Gelehrten Gockelion und Bogoras zu verdanken, die hier in Hundeböden und Rennhieri Schlitten mehr als 10000 englische Meilen gereist sind. Tausende von Kleidungsstücken und Haushaltgeräten wurden gesammelt. Es handelt sich um etwa 500000 Mitglieder der menschlichen Rasse, von denen viele niemals vorher einen Weißen sahen. Das große Gebiet, in dem sie leben und mit ihren Herden umherziehen, ist anderthalbmal so groß wie ganz Europa und beträgt ein Dreißigstel des ganzen Landes der Erde. Die Tschuktschen, deren Zahl etwa 15000 beträgt, sind Nomaden, die von den Erträgen ihrer Rennhiere leben. Die etwa 270000 Jakuten sind die größte aller sibirischen Rassen. Die Jakuten sind ein türkischer Volksstamm; sie wanderten vor Langem aus und ließen sich im Tal der Dellsa und Lena nieder. Ihre Sprache haben sie beibehalten. Körperlich sind sie eine schöne Rasse. Sie betreiben und glauben an Zauberei. Ihre Hauptnahrung ist Fleisch; Kумыс wird als heiliges Getränk angesehen. Die Tracht einer reichen Jakutin, die gut 4000 Mark wert ist, ist sehr malerisch und dem Klima, das oft bis - 70 Grad Celsius erreicht, angemessen. Ihre Kleider sind born und hinten mit kostbaren Silberornamenten geschmückt. Die Hals- und Schulterbänder aus echter Silberfiligranarbeit sind mehrere Meter lang und über drei Zoll breit. Das Halsband ist mit einem großen Brustschild aus Silber versehen, von denen Enden mit silbernen Glöckchen herabhängen. Die Manschetten, Taschen und der untere Rand des Pelzrockes sind mit viereckigen Schalen aus Silberfiligran besetzt. Die Rückseite ist bis zu drei Viertel der Figur mit einem langen und breiten Muster aus Silber besetzt. In ihrem Haushalt sind die Jakutinnen sehr primitiv. Das sieht man auch an ihrem Kalender. Wenn die Männer eine lange Schlittenreise machen, um von fernem Stämmen Pelze zu holen, werden die verbleibenden Tage auf einer runden, vom Birkenstamm abgesägten Scheibe von ein Zoll Dicke und 1 1/2 Fuß Umfang durch Abstecken von Pföden in dafür bestimmten Löchern gerechnet. Einige Jakutinnen werden von der unwissenden Bevölkerung als geheimnißvolle, mit übernatürlichen Kräften begabte Persönlichkeit angesehen. Medizinern werden nicht verabreicht, wohl aber wird Zauberei angewendet. Die weiblichen Schamanen sollen Krankheiten abwehren und durch Worte und Zeremonien auch die gefährlichen und bösen Geister, die unsichtbar auf der Erde gehen sollen, abhalten, Krankheiten zu erzeugen. Wesentlich dabei ist eine Trommel, an der Glocken befestigt sind. Der Rücken des Kleides der Zauberrinnen ist ganz mit Glöckchen, Amuletten und rasselnden Metallstücken besetzt, die sich während ihrer Zauberei schütteln. Die Tschuktschen leben zum Theil vom Fischfang und der Jagd auf Seehiire, der andere größere Theil lebt von der Rennhierzucht. Eine schöne

Die Sonne.

55 Roman von Anton Freiherr von Perfall.

Ringelmann horchte nur zerstreut zu, er sah zusammengekniffen im Gesicht, tiefe Denkfalten auf der Stirn. „Das muß aber viel Geld kosten,“ mit dieser Bemerkung unterbrach Regina plötzlich die Erzählung der Schwester. Johanna wurde feuerrot, mehr aus Unmut als Scham. Sie dachte der dreihundert Mark, um welche sie Regina gebeten. Wie empörend, sie daran zu erinnern, sie hatte die Summe den andern Tag ja wieder zurückgeschickt. Regina war imstande, alles dem Vater zu verraten. Auch der Amtmann kam bei dem Worte „Geld“ wieder zu sich. „Ja, das kostet es! Entsetzlich viel Geld! Aber was will man machen, mit den Wölfen muß man heulen! Da — da giebt es nur eines — herbeischaffen das Geld.“ „Ja, wenn das nur möglich wäre,“ meinte Regina. „Habe ich auch gedacht — und jetzt wird es doch möglich — allem Anscheine nach.“ Der Amtmann nickte selbstzufrieden mit dem Kopfe. „Und wie es möglich wird! Glänzend! Großartig!“ er-gänzte triumphierend Johanna. „Ja, wie Stadt! Die Stadt! Die wirtschaftet doch anders mit ihren Kräften,“ fuhr er fort. „Das muß man ihr lassen. Da wird nicht vergeudet, hochmütig beherrscht, alles ist wertvoll und findet bestmögliche Verwendung. Intensive Wirtschaft! Daher auch das ständige Wachstum, und dieses ewige Blühen, das auf jeden ansehend wirkt, zur höchsten Kraftentfaltung ansporn.“ Sein sorgvolles Antlitz, das nichts weniger als von Blühen sprach, röthete sich. „Als was verließ ich Euch? Als ein abgedankter Bauer, alles Eisen, das man in die Kumpfkammer werfen

und jetzt — jetzt will man plötzlich herausfinden, daß aus diesem alten Eisen sich noch ein ganz tüchtiges Werkzeug formen ließ.“ „Du hast also Verwendung gefunden?“ rief freudig Regina. „Ach, ich wußte es ja, daß sie Dich nicht feiern lassen würden. Ja, wo denn? Wie denn? Sprich doch, Papa. In einem Bureau? Am Ende gar bei der Regierung, wie Du immer hoffst.“ „Am Ende gar bei der Regierung!“ wiederholte in komischer Uebertreibung des schwelgerischen Staunens Johanna. „Das ist natürlich das höchste für Dich, die Regierung! Nicht wahr, Regener?“ — Sie nannte den Namen in einem liebevollen Tone. Ringelmann mußte dem Drängen nachgeben und erzählen. Eine überreife Begeisterung ergriß ihn, aber auf die großen Ziele des Unternehmens zu sprechen kam. Freie Entfaltung, Vernichtung all der Pest- und Schandwunden, in welchem Glanz und Verdien sich birgt, durch Erbanung gesunder billiger Quartiere, unerbitterlicher Kampf gegen die fieberhafte Spekulationsjucht, gegen das blutsaugerische Kapital, welches bisher die Entwicklung der Stadt beherrscht. — Es war ihm in diesem Augenblicke zu Mut, als sei die große Idee in ihm selbst gereift, so hätte er sich dieselbe bereits zu eigen gemacht. Johanna betrachtete ihn bewundernd, zu Thränen gerührt, um so mehr verdroß sie die abwartende Ruhe Reginas und die kleinlichen, eckig spießbürgerlichen Fragen des Schwagers, in welchen Händen denn eigentlich das Geschäft liege, nach dem Grundverhältnissen, dem zur Verfügung stehenden Kapital, Fragen, auf welche natürlich der Papa, das große Ganze im Auge, nicht so erschöpfend antworten konnte. „Aber Ihr werdet Euch gar nicht! Seid Ihr komisch,“ jagte sie arglos. „Die Frauen sind über alles, was Papas Wohl betrifft, nur sind wir etwas ängstlich, eben weil wir ihn die letzte Entscheidung schworen haben,“ meinte Regina.

„Nun ja, das begreife ich vollkommen,“ beruhigte sie Ringelmann. „Der draußen steht sich das alles ganz anders an. Weiß es ja aus eigener Erfahrung, da ist die ganze Stadt ein großer Schwindel und hinter jeder Ecke lauert ein Taschendieb.“ — Aber beruhigt Euch nur, Ihr kommt selbst noch zu mir und blüht mich um Alken und mit Euch das ganze Bezirk. Seht, das war ja so meine höchste Idee den guten Freunden allen, die stets so treu an mir geblieben sind einmal was recht Gutes zu tun, und Ihr sollt mich dabei unterstützen. Aber das kommt alles, alles, meine Kinder — aber jetzt nichts mehr von Geschäften. So ein einmal.“ — Ringelmann suchte schützlich nach irgend einer Ablenkung des Gesprächs — „was macht denn der Vater — nun, der Marcus? Noch hier, natürlich?“ Johanna wich dem Blick der Schwester aus, sie schloß sich zu ihrem Verdrusse tief erröten. „Er arbeitet den ganzen Tag und läßt sich wenig sehen. Er hat sich sehr verändert in der letzten Zeit, so ernst ist er geworden und still.“ „So ein junger und tüchtiger Mann!“ — Der Amtmann schüttelte den Kopf. „Ja, ja, das taugt nichts, das Sichvergraben in diesen Jahren. Da gehört einer mitten hinein in den Kampf — vor allem ein Künstler! Herrgott, wenn ich noch einmal so jung wäre.“ Regina beunruhigt dieses plötzlich aufleuchtende Feuer, welchem das Neußere des Vaters durchaus nicht entsprach. Das war nicht Verjüngung, sondern Fieber. „Er sagt das Gegenteil,“ bemerkte sie, „diese Jagd nach dem Erfolg ist der Ruin einer jeden Kunst. Nur ein völlig fertiges Talent dürfe sich ohne Nachteil hineinwoagen. Etwas Wahres mag doch daran sein.“ „Und wann will er denn fertig sein?“ mischte sich Johanna in das Gespräch. „Das ist eben auch diese Provingenfruchtbarkeit des Kleinmutes, der Kengstlichkeit, die ihn ergreift hat.“

hatte ein ihr zur Wartung anvertrautes dreijähriges Kind, nachdem sie einen Topf mit heißem Kaffeewasser auf den Rand des Küchentisches gestellt hatte, in der Küche gelassen. Während dieser Zeit stieß das Kind an den Tisch, der Topf kippte um, und die heiße Flüssigkeit überströmte das arme Kind, das schreckliche Brandwunden erlitt und am folgenden Tage verstarb.

Zwickau, 12. Juli. Ein furchtbares Unwetter, wie es seit Jahrzehnten hier nicht erlebt wurde, ging heute Nachmittag gegen 1/3 Uhr über Zwickau und seine nächste Umgebung nieder. Eine außerordentliche Schwüle war dem Gewitter vorangegangen. Ein Wolkenbruch mit Donner und Blitz und einem etwa 15 Minuten währenden Hagelschlag, bei welchem Körner von der Größe eines Hühneries fielen, verbreitete Schreden in der Stadt. Zahllose Keller- und Souterrainwohnungen wurden unter Wasser gesetzt, Dächer und Bäume entwurzelt und hunderte von Fensterscheiben eingeschlagen. Die Gente in den Ortschaften an der Stadtgrenze ist völlig vernichtet, der Schaden der Besizer sehr bedeutend. Auch auf dem Schwanenteich und auf dem Schiefhanger, wo jetzt gerade das morgen, Montag, zu Ende gehende Vogelschießen stattfindet, hat das Unwetter große Verwüstungen angerichtet.

Umfangreiche Unterschlagungen sind in der Mechanischen Weberei der Firma Wagner u. Co. in Döberitz bei Zittau entdeckt worden. Die dort im Detailgeschäft beschäftigte Verkäuferin Frau Marie Weigelt hat der Firma nicht nur Waaren entwendet und unter der Hand verkauft, sondern auch Gelder aus der Tageskasse gestohlen. Möglicherweise kommen auch Fehler in der Angelegenheit in Frage. Die Unterschlagungen sollen die Höhe von 25000 Mark erreicht haben. Die Weigelt kam in Haft.

Blauen i. B., 13. Juli. Der vermählte Student Teufcher, ein Sohn des hiesigen Fabrikanten Herrn August Teufcher, ist als Leiche bei der Hammersbacher Alpe gefunden worden. Er ist jedenfalls abgestürzt, denn sein Körper war arg verstimmt. Auf die Auffindung des Sohnes hatte der beklagenswerthe Vater 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Blauen i. B. Der hiesige Maurerstreik dauert zwar noch fort, doch ist das Angebot von auswärtigen Maurern so stark, daß in absehbarer Zeit auf die Streikenden überhaupt vollständig verzichtet werden kann.

Ebersdorf. In geistiger Unmündigkeit erhängte sich der Gymnasiallehrer a. d. Dr. Neubner aus Baugen, der erst vor einigen Wochen mit Frau und Tochter hierher übersiedelt war. Auch Neubners Frau ist so hochgradig nervenleidend gewesen, daß sie einer Irrenanstalt übergeben werden mußte, nachdem sie den Versuch gemacht hatte, sich die Pulsadern aufzuschneiden. Der Fall mag wohl den unglückseligen Entschluß Neubners veranlaßt haben.

Zittau. Ein Familiendrama trug sich in dem nordböhmischen Orte Röhrsdorf bei Böhmisches-Jowitz an. Der Richter Karl Dieze war am Donnerstag wegen einer angeblich falschen Zeugenaussage vor das Bezirksgericht zu einer Vernehmung geladen worden. Bevor er vom Hause fortging, kam es zwischen ihm und seiner Frau zu einem Streite. Nach der Vernehmung kehrte Dieze nicht nach Hause zurück. Als er am Freitag Nachmittag noch

immer nicht zum Vorschein gekommen war, vergiftete sich die Frau. Zur selben Zeit wurde Dieze in der Nähe des Ortes erhängt aufgefunden.

In Hennersdorf bei Gabel i. B., unweit Zittaus, wurde am Sonntag früh die 17jährige Tochter des Kohlhändlers Josef Bogelt in der oberen Stube der elterlichen Wohnung erstochen aufgefunden. Das junge, sehr kräftige Mädchen war noch am Abend zuvor mit einem Knechte ihres Vaters zu Tanze gewesen, und es bestand zwischen Beiden, wie verlautet, ein Liebesverhältnis. Die Gendarmerie machte sich sofort an die Auffindung des Täters. Als der Oberboden des Kohlhändlers Bogelt abgefracht wurde, fand man den Knecht ebenfalls erstochen auf. Beide Töchter haben mehrere Stichwunden auf der Brust. Es ist anzunehmen, daß der Knecht erst die Tochter seines Dienstherrn und dann sich selbst erstochen hat.

Die Wahlenthaltungen sind, wie das jüngste, im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte amtliche Wahlergebnis zeigt, auch bei der letzten Reichstagswahl in verschiedenen Wahlkreisen sehr beträchtlich gewesen. So haben sich in der Reichshauptstadt der Wahl enthalten: im zweiten Wahlkreise über 19000, im vierten mehr als 26000 und im sechsten mehr als 53000 Wähler. Die „Nord. Allg. Ztg.“ macht ferner auf Grund der amtlichen Wahlstatistik folgende Berechnung auf: In Randow-Greifenhagen siegt der Sozialdemokrat mit 148 Stimmen, 10600 Wähler haben sich der Wahl enthalten! Weiter: Im Wahlkreise Gotha betrug die Mehrheit der Sozialdemokraten nur 65 Stimmen, 6300 Wahlberechtigte beteiligten sich nicht an der Wahl. In Rostock-Dobran sehen der Mehrheit von 548 Stimmen für den Sozialdemokraten 4000 Wahlberechtigte gegenüber, die nicht gewählt haben; in Darmstadt-Groß-Gerau betrug die sozialdemokratische Mehrheit 743 Stimmen bei 7100 Wahlenthaltungen, in Braunschweig 1611 Stimmen bei 10700 Wahlenthaltungen, in Elberfeld-Barmen 1256 Stimmen bei 11500 Wahlenthaltungen, in Breslau-West 2535 Stimmen bei 13000 Wahlenthaltungen, in Westhavelland nur 99 Stimmen bei 4000 Wahlenthaltungen. Auch in Sachsen finden sich Belege für die Saumlage der bürgerlichen Parteien. In Zittau zum Beispiel siegte der Sozialdemokrat im ersten Wahlgange mit einer Mehrheit von 228 Stimmen, während 4500 Wähler den Leinen fern blieben; in Blauen betrug die sozialdemokratische Mehrheit 1047 Stimmen bei 9200 Stimmhaltungen. In München II haben 39000 Wahlberechtigte nicht gewählt, dort siegte der Sozialdemokrat im ersten Wahlgange mit einem Mehr von 9000 Stimmen. Wenn das Reichsanzeigerblatt aus diesen Zahlen weiter bis zur Erschlaffung den Schluß zieht, die bürgerlichen Parteien trügen mit ihrer Unthätigkeit an dem großen Erfolg der Sozialdemokratie die Schuld, so ist das sehr falsch. Thatsächlich ist im Großen und Ganzen bei der letzten Reichstagswahl die Wahlbetheiligung eine sehr viel größere gewesen, als bei früheren Wahlen. Wenn sich immer noch große Wählermassen von der Wahl ferngehalten haben, so ist damit durchaus nicht gesagt, daß sie alle nur gegen die Sozialdemokratie gestimmt haben würden.

In kurzer Zeit werden verschiedene sehr gefährliche Giftpflanzen, wie Bilentrant, Nachtschatten, Stechapfel,

Eisenhut, gemeine Tollkirsche, Fingerhut, gesteckter Schierling, Wasserstierling, die Hundspetersilie zc. zur Reife gelangen. Da die nachhaften Kleinen die Samenkapseln und Beeren dieser Pflanzen, besonders die glänzenden schwarzen Beeren der Nachtschattengewächse, gern zu ihren Spielen verwenden, so kann das größte Unglück entstehen. Mütter sollten ihre Kleinen in Wald und Flur nie aus dem Auge lassen und ihnen auf das Strengste einschärfen, nichts zu genießen, als was ihnen von Erwachsenen gereicht wird. Schon eine einzige Beere dieser Giftgewächse kann den qualvollsten Tod eines Kindes herbeiführen!

Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. Juli. Gestern brach in dem Teltower Magdalenenstift, in welchem 120 Mädchen untergebracht sind, eine Revolte aus. 30 Mädchen entflohen. 20 wurden von der Polizei zurückgebracht. Die übrigen entkamen nach Berlin.

Rostock, 15. Juli. Im Dorfe Kethwisch brach gestern Feuer aus, welches sich in kurzer Zeit so ausbreitete, daß 24 Häuser eingestürzt wurden. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Rom, 15. Juli. Der Verlauf der Krankheit des Papstes ist derartig, daß die Katastrophe schon in den nächsten Stunden, oder erst in 2 oder 3 Tagen eintreten kann. Seine Kräfte schwinden langsam. Die Athemnoth ist in starkem Zunehmen begriffen. Diarrhöe ist eingetreten. Der Papst ist sich seines Zustandes voll bewußt. Im Vatikan hofft man auf keine Besserung mehr. Kardinal-Kämmerer Dreglia ist im Vatikan eingetroffen. Die Vorbereitungen zum Konklave werden bereits getroffen. Die vom Papste innegehabten Wohnräume werden geräumt. Die Kardinal-Gotti und Manhi, welche das Testament des Papstes verlesen sollen, befinden sich im Vatikan. Die erste Autorität Italiens, Prof. Cardarelli, wiederholt in einem Brief, daß er die Diagnose der Papstkranke stark anzweifelt.

Rom, 15. Juli, 3,45 Uhr Nachts. Der Papst lebt immer noch, sein Zustand ist hoffnungslos. Der Papst verbrachte die Nacht ruhig.

Triest, 15. Juli. Der Ausbruch der Pest in Kliff hat die Regierung zu strengsten Schutzmaßnahmen für sämtliche österröisch-ungarische Häfen veranlaßt.

Bei Reszeggalu und Komorn wurden die Dämme der Donau stark beschädigt. Man befürchtet eine Katastrophe. 2 Abtheilungen Pioniere sind zur Hilfeleistung herbeigezogen worden. In Bissyan hat das Hochwasser die Brücke, welche den Verkehr der Kurgäste mit den Bädern vermittelt, weggerissen. Ein Theil der Kurgäste ist bereits abgereist.

Krakau, 15. Juli. In Sandomir sind durch das Hochwasser weite Strecken überschwemmt. In russisch Polen wurde auf einer Eisenbahnstrecke der Verkehr eingestellt. In der Nähe des Dorfes Miskow Porel in Polen entgleiste ein Güterzug und stürzte den Damm hinab. Drei Personen wurden getödtet.

DEUTSCHE * * * * * Vom 20. Mai bis Ende September. AUSSTELLUNG DER DEUTSCHEN STÄDTE UND INDUSTRIE-AUSSTELLUNG. Täglich Veranstaltungen des Festausschusses.

Herren- und Knaben-Bekleidung
Anfertigung nach Maß.
Martin Bab
Dresden-Mitt. 10 Wettinerstr. 10 „neben dem Tivoli“.

Parterre u. 1. Etage		Parterre u. 1. Etage
Jackett-Anzüge 10 bis 25 Mk.	Paletots 10 bis 25 Mk.	
Jackett-Anzüge 23 bis 42 Mk.	Paletots 15 bis 28 Mk.	
Jackett-Anzüge 32 bis 49 Mk.	Paletots 21 bis 39 Mk.	
Rock-Anzüge 23 bis 50 Mk.	Gehrock-Anzüge 32 bis 60 Mk.	
Hosen 1,90 bis 16 Mk.	Knaben-Anzüge 3 bis 19 Mk.	

Loden-Joppen Elegante Joppen Sport-Joppen
für Haus u. Kontor 3-5 1/2 Mk. in neuen Fantasie-Falten- in 10 verschiedenen Sattel-
für Jagd u. Reife, wasserdicht, Facons 8-12 Mk. Facons 8-12 Mk.

Leichte Hoch-Sommer-Jackets
in Alpaca, Luttre, Cademir 2,90-6 1/2 Mk.
in 15 bis 18 Facons „farb. Gloria Somm.-Cheviot zc. 5,00-8 1/2 „
von 1,50 Mk. an „Drell, Leinen, Jagdtuch 1,50-5 „
„Turntuch Turnerzwirn, Jagdcoy. 1,75-4 1/2 „

Maurer u. Zimmerer Eine Parterrewohnung
sucht Oswald Kühne, Grumbach. i. z. vermitteln u. d. 1. Okt. z. bez. Zu erfr. bei G. Kerschel, Töpfergasse Nr. 243.

für Magenleidende.
Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiernit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel der Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Verdauungsorganen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht zögern, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerschädigenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden am so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstimmungen in Leber, Niere und Fortaderstäm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gütlich beseitigt. Kräuterwein behält jedwede Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und ersetzt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.
Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **günstiger Appetitlosigkeit**, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Wilsdruff, Tharandt, Deuben, Potschappel, Kütschenbroda, Possendorf, Rabenau, Radebeul, Cotta, Dresden u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82“, 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind Malagawein 450,0, Weinsäure 100,0, Rostwurz 240,0, Ebereschenschale 150,0, Kirschholz 420,0, Marma 0,30, Fenchel, Anis, Selenwurz, Englianwurz, Kalmuswurz je a 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!

2 tüchtige Tischler auf Sophagestelle und bessere Garnituren bei gutem Lohn und dauernder Arbeit sofort gesucht. **Paul Waune**, Volkstergestelltschlerer in Herzogswalde.

Laden mit Wohnung und Zubehör, Gde Dresdner- und Schulstraße zu vermieten. **Max Rohje**. Auf dem Wege zum Bahnhof wurde ein **Schlüssel verloren**. Geg. Belohnung abzugeben i. d. Exp. d. Bl.

Feinste neue Vollheringe

empfehlen Alfred Biehsch, Gustav Türk Kauf.

Wattdecken, Schlafdecken

empfehlen Emil Glathe, Wilsdruff.

Zum Einlegen von Rum-Früchten

Jamaica-Rum

Bruno Gerlach.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der

Original-Cheerschwefel-Seife Carboltheerschwefel-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin NW., v. Frkf. a. M. zu machen. Preis pr. Stck. 50 Pf. bei Löwen-Apotheke und Kräuter-Gewölbe, Paul Biehsch.

Zum Aufsetzen von Kräutern, Wurzeln, Beeren etc.

Kornbranntwein

Bruno Gerlach.



F. M. B.

Fahrräder

sind unübertrefflich im Gang, Qualität und Eleganz.

Selbst das billigste 85 Mark F. M. B. Rad mit Glockenlager

ist ein Meisterwerk deutscher Technik.

Verlangen Sie Preisliste oder Probemaschine! Billigste und leistungsfähigste Bezugsquelle für Fahrrad- u. Automobil-Zubehör aller Art, als: Pneumatic, Sattel, Laternen, Glocken etc. etc.

Reparaturen schnell, billig und gut. **Friedr. M. Bernhardt, Dresden-N., Bragerstr. 43.**



Allen

voran

Neht Hiedemann's Bernstein-Fußbodenlack mit Farbe.

- Durchaus unschädlich. -

Weltausstellung Paris 1900

goldene Medaille.

Niederlage

in Wilsdruff:

bei Bruno Gerlach.

Künstl. Zähne

Hönger & Hauswald, Dresden.

Spez. Plombiren,

jetzt Wallstraße 25¹,

früher Ritterhof.

+ Fusschweiss! +

Tausenden Heilung gebracht

hat Schoder's

Pedelin-Streupulver.

Wirkung überaus schnell und angenehm. Beseitigt den Schwitz nicht! Benimmt sofort den Geruch. Bunschlafen, selbst bei größten Strapazen, unmöglich. Vollständig unschädlich. Herzlich bestens empfohlen. Bei allen Truppenteilen in Gebrauch. Dose 50 Pfg. P. Schoder, Chem. Fab. Hofschloßwerda, Sa. Verkaufsstellen: Paul Kietzsch, Drog.

Lindenschlösschen.

Freitag, den 17. Juli

II. Abonnement-Konzert

der Stadtkapelle.

Fein gewähltes Programm.

Anfang 1/8 Uhr Abonnement-Karten à Stück 1 Mark sind noch an der Kasse zu haben.

Entree 50 Bfg.

Nach dem Konzert BALL.

Hierzu laden freundlichst ein E. Horn. G. Römisch.

Freitag, den 17. Juli

Schlachtfest, wozu freundlichst einladet E. Horn.

Gasthof Hündorf.

Sonntag, den 19. Juli

Kirschkuchenfest

mit Karussellbelustigung, Gartenfreikonzert und darauffolgender BALLMUSIK,

wobei mit ff Kirschkuchen, guten Speisen und Getränken bestens aufwartet und wozu freundlichst einladet Aug. Schmidt.

Freitag, den 17. Juli

Feinste Fruchtsäfte

zu Limonaden:

Ananas-Saft, Citronen-Saft, Walderdbeer-Saft, Erzgeb. Himbeersaft, in Flaschen und ausgewogen empfiehlt Bruno Gerlach.

Freitag, den 17. Juli

Böhmisch. Bettfedern

empfehlen preiswerth Wilsdruff, Heinrich Uhlemann, neben Hotel Löwe.

1000 Meter

prima Blaudruckrester

mit kleinen Druckfehlern sind wieder eingetroffen und ich empfehle dieselben zu Hauskleidern, Röcken, Blusen und Joden, und kostet das Meter nur 40 oder alle Elle 23 Pfennige.

Emil Glathe, Wilsdruff.

Freitag, den 17. Juli

Lebsa's Zahn-Atelier

Wilsdruff. Einsetzen künstlicher Zähne und Plombiren.

Freitag, den 17. Juli

Einen Tischler

sucht sofort Max Junger.

Ein neuer zweispänniger

Lastwagen steht zu verkaufen in der Schmiede zu Kaufbach. Schubert.

Freitag, den 17. Juli

Herzlichen Dank.

Beim Tode und Begräbnisse unseres lieben, guten Vaters, des Gutsbesizers

Karl August Dietrich,

sind uns von allen Seiten so zahlreiche Beweise der Liebe und Anteilnahme zu Teil geworden, daß wir uns veranlaßt fühlen, Allen hierdurch herzlich zu danken. Besonders Dank den lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten für den herrlichen Blumenschmuck, zahlreiches Grabgeleit und freiwilliges Tragen zur letzten Ruhestätte; desgleichen den Herren Lehrern von Sachsdorf und Weistropf für den erhabenen Gesang und Herrn Pastor Schütttauf Konstappel für die tröstenden Worte am Grabe.

Sachsdorf, am 13. Juli 1903.

Die trauernden Hinterlassenen.

Freitag, den 17. Juli

Todesanzeige.

Gestern Abend verschied nach langem schweren Leiden unser lieber, guter Gatte, Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Rgl. Forstmeister Paul Sperling

Ritter pp. in Breitenbrunn.

Dies zeigen nur hierdurch tiefbetrußt an Breitenbrunn und Wilsdruff, am 15. Juli 1903

die trauernden Hinterlassenen.

Freitag, den 17. Juli

Todes Anzeige.

Gestern Mittag entschlief nach längerem Krankenlager unsere geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau verw.

Ernestine Busch in Semmelsberg.

Dies zeigen tiefbetrußt nur hierdurch an die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. Juli, Mittags 12 Uhr, in Semmelsberg statt.

Freitag, den 17. Juli

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

Wir führen Wissen.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

Wir führen Wissen.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 83.

Donnerstag, den 16. Juli 1903.

Die Volkskrankheiten und ihre Bekämpfung.

Mit der Deutschen Städteausstellung in Dresden ist eine Sonderausstellung hygienischer Art verbunden, wie sie bisher in gleich umfassender Weise noch schwerlich dagewesen sein dürfte. Der bekannte sächsische Großindustrielle Kommerzienrath Lingner ist der Schöpfer dieser Sonderausstellung, die den Namen „Volkskrankheiten und ihre Bekämpfung“ führt und bestimmt ist, die Bevölkerung über das Wesen, die Ursachen, die Verbreitungsweise und die Gefahren der alljährlich so viele Opfer fordernden Infektionskrankheiten, sowie über deren Bekämpfung zu belehren. Dieser Zweck wird in so glänzender Weise erreicht, daß man diese Ausstellung ohne Weiteres als eine sozial-hygienische That bezeichnen kann. Wohl ist schon oft von Ärzten und Hygienikern der Versuch gemacht worden, in die Laienkreise hinein das Verständnis für die Entstehung und Verhütung der immer bedrohlicher um sich greifenden Infektionskrankheiten zu tragen, um so diese Kreise selbst reif zu machen zur Mitarbeit an der Bekämpfung der Volksseuchen. Aber alle diese Versuche hatten mit der außerordentlichen Schwierigkeit zu kämpfen, daß durch Wort und Schrift die Grundbegriffe des modernsten Zweiges der Wissenschaft, der Bakteriologie, nicht klar genug zerlegt werden konnten. Diese Schwierigkeit wird in der Lingnerschen Sonderausstellung mit einem Schlage dadurch überwunden, daß die Krankheitserscheinungen in plastischer und bildlicher Darstellung, die Krankheitserreger in mikroskopischen Präparaten und Kulturen vorgeführt werden. Das Publikum wird gewissermaßen durch Anschauungsunterricht belehrt. Uebersichtliche Tabellen und Karten geben über die Häufigkeit und volkreichernde Wirkung der einzelnen ansteckenden Krankheiten einerseits, über die Zahl der Krankheits- und Todesfälle vor und nach der Einführung behördlicher Schutzmaßnahmen (Desinfektion, Impfung usw.) andererseits Aufschluß. In einer besonderen Abteilung werden die Verfahren und Apparate zur Verhütung der Ansteckung gesunder Menschen gezeigt. Zweifellos kann die Lingnersche Sonderausstellung, die unter der wissenschaftlichen Leitung eines hervorragenden Bakteriologen, des Herrn Dr. R. Lange, steht, als ein glänzend gelungenes Experiment auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Volksbildung bezeichnet werden. Sie bildet auch zweifellos den Hauptausgangspunkt der Deutschen Städteausstellung.

Mit welcher liebevollem Verständnisse diese Sonderausstellung geschaffen worden ist, davon legt jeder kleinste Winkel bereites Zeugnis ab; nur der Fachmann allerdings vermag zu beurteilen, welche Unsumme von Mühe, Wissen und Fleiß in diesem Räume aufgespeichert ist, aber auch jeder Laie wird das Empfinden haben, daß echte Humanität und feinsinniges Können bei diesem Werke gewaltet haben! Schon die dekorative Ausstattung der Halle ist vornehm und harmonisch. Gegenüber dem Eingange erhebt sich auf hohem Sockel die Kolossalstatue des Herkules (von Armbruster modelliert), symbolisch in der Tötung der hundertköpfigen Hydra mit der Lichtfackel den Kampf der Wissenschaft gegen die Seuchen darstellend; auf der anderen Seite die hehre indische Göttin der Gesundheit (von Perks gemalt). Den Mittelraum der 400 qm großen Halle nehmen Tische mit circa 80 Mikroskopen ein, in denen theils in

frischen Präparaten, theils in bestimmten Medien konserviert, die verschiedensten Krankheitserreger vorgeführt werden. Sehr instruktiv ist das am Eingange aufgestellte Tableau, in welchem in Wachsmoulagen schematisch die verschiedensten Formen und Wachstumsarten der Bakterien aufgestellt sind, und zwar in circa 8000 facher Vergrößerung. Schon ein kurzes Studium dieses Kastens wird mehr als lange Vorträge zur Klärung der Begriffe: Bazillen, Stäbchen, Spirillen, Sporen und dergleichen beitragen.

Rings um den Hauptraum ziehen sich kleinere Kioske, in denen die einzelnen Krankheiten und die Mittel zu ihrer Bekämpfung zur Darstellung gelangen. Als Mittel zu diesen Darstellungen werden verwendet: Tabellen, natürliche Präparate, Wachsmodelle, Zeichnungen und Apparate, alles in vortrefflicher und sorgfamer Auswahl und Ausföhrung. Wenn irgendwo, so kommt hier der Satz zur Anwendung: „Wissen macht frei!“ Frei von Vorurtheilen und Aberglauben, frei auch von falschen und zwecklosen Maßnahmen. In Staat und Familie kann durch Kenntnis hygienischer Gesetze viel Unheil verhütet, vielem materiellem Schaden vorgebeugt werden; all der Unfug und all die thörichten Prozeduren des Kruppscherismus in allen seinen Graden — von den sogenannten Naturheilkundigen hinunter bis zu alten Weibern, die die Nase besprechen — werden aufhören, wenn das Volk (wozu hier Adel, Arbeiter, Bürger und Bauer gehört) die nöthige Einsicht und damit auch die nöthige Achtung vor den Leistungen der exakten Wissenschaften erhält.

In der ersten Abteilung wird eine Darstellung der Tuberkulose gegeben; Präparate von Leichen geben das Bild des in der Lunge, im Darm und im Gehirn sich entwickelnden Tuberkels wieder, Wachsmodelle zeigen die Entstehung tuberkulöser Erkrankungen der Haut (Lupus). Die Tabellen geben das interessante Resultat, daß die Tuberkulose in den letzten zehn Jahren, zweifellos infolge der energischen Maßregeln auf dem Gebiete der Milchversorgung, der Fleischschau und allgemeinen Hygiene (Verbot des Auspuckens!) beträchtlich überall zurückgegangen ist. Andere Tabellen illustriren den Einfluß von Beruf, Alter, Lebensweise und dergleichen auf die Entstehung der Tuberkulose. Im nächsten Raum befinden sich die Säuglingskrankheiten, sie beruhen wesentlich auf Ernährungsstörungen, die ihrerseits wiederum durch mangelhafte Beschaffenheit der Milch hervorgerufen werden.

Sehr lehrreich, besonders für junge Mütter, ist die von Professor Schölmann überlassene Darstellung der im Stuhlgange der Säuglinge auftretenden Veränderungen; diese Lehnmethode kann, im weitesten Maße angewendet, den Eltern stiften, daß beim ersten Auftreten der Darmerscheinungen ärztliche Hilfe zitiert wird, die in zahllosen Fällen im Stande sein wird, die Störungen zu beseitigen, denen wenige Tage später die zarten Kinder rettungslos zum Opfer fallen. Denn wie furchtbar die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre ist, geht daraus hervor, daß in Irland 10%, in Deutschland 16,6, in Preußen 20,7, in Sachsen 28,1, in Rußland 29,6% aller lebendgeborenen Kinder an Brechdurchfall zu Grunde gehen!

Zwei Krankheiten, die sich gleichfalls wesentlich im Darne abspielen, Typhus und Cholera, ist der nächste Raum gewidmet. Auch hier finden sich Darstellungen des typhösen Prozesses. Den Zug der Cholera-Epidemien

auf dem Erdballe stellt in sehr anschaulicher Weise ein Globus dar, während aus der neueren Zeit wesentlich die Hamburger Cholera-Epidemie des Jahres 1892 interessantes Material liefert; sie beweist mit unwiderleglicher Deutlichkeit, daß das Trinkwasser als Verbreiter des Cholera-bazillus zu gelten hat, denn auf einer Wandkarte von Hamburg-Altona hat die Cholera die Grenzen, mit genauester Schärfe dem Laufe der Hamburger Wasserleitung folgend, gezogen; ja in Hamburg selbst blieben einzelne Häusergruppen, die ihr Trinkwasser aus Tiefbrunnen bezogen, von der ringsherum hausenden Cholera frei. Als Bekämpfungshelfer für diese beiden Krankheitsformen finden sich zahlreiche Konstruktionen von Thon-, Kohlen- und anderen Wasserfiltern aufgestellt.

Während im folgenden Zimmer zunächst das Wochenbettfieber als, Dank der Erkenntniß seiner Ursachen mehr und mehr schwindende Gefahr (Sterblichkeit in Dresden 1872: 11%, 1900: 0,3% — München 1873: 20%, 1896: 0,9%) wesentlich theoretisches Interesse bietet, ziehen die in vorzüglichen Moulagen ausgestellten Hautkrankheiten (Krätze, Erbgrind, Strahlenpilzkrankheit und andere) die lebhafteste Aufmerksamkeit auf sich, vorzüglich aber diejenigen, welche — wie die Bartflechte (Trichophytie), die scharrende Flechte (Trichophytie) — durch Uebertragungen in den Barbier- und Friseurstuben in unheimlich wachsender Zahl entstehen.

Malaria (Wechselfieber), Lepra (Ausatz), Pest und Boden bilden den Inhalt des folgenden Raumes, der ausgestattet ist mit den seltensten, zum Theil aus Indien stammenden, von Dr. Dürr (München) überlassenen Präparaten. Der Hauptwerth aber dürfte hier wohl in der Darstellung der Technik und Erfolge der Impfung liegen. Eine Reihe von Bildern und Tabellen giebt eine vorzügliche Illustration der Erfolge dieser segensreichsten aller medizinischen Entdeckungen! Ist doch die furchterlichste und mörderischste Seuche, die Boden, seit Einführung des Impfgesetzes (1874) in Deutschland völlig verschwunden, so daß sogar die jüngere Generation der Ärzte dieselbe nur noch der Beschreibung nach kennt. Wer nach Kenntnissnahme solcher Darlegungen noch Impfgegner bleibt, der ist entweder nicht in der geistigen Verfassung, um seine Ideen motiviren zu können, oder aber böswillig.

Kostbare wissenschaftliche Werke und Bilder älterer und neuerer Perioden liegen zur Einsicht aus, so daß auch auf diesen Gebieten eine seltene Vollständigkeit bewirkt ist.

Weiter sind die wesentlichsten Krankheiten des Kindesalters behandelt; zwei ganze Kinderfiguren stellen den Unterschied des Hautausschlages der Masern und des Scharlachs dar. In drei Wachsköpfen mit geöffnetem Munde wird die allmähliche Entwicklung der diphtherischen Häute im Dalse eines Kindes gezeigt. Ist die Diphtherie auch der schlimmste Bürgengel, so steht doch auch die Wissenschaft durch Einführung des Diphtherieheilserums ihr am stärksten gerüstet gegenüber. Aber das Serum (hergestellt und ausgestellt von den Farbwerken in Höchst a. M.) entfaltet seine Wirkung nur bei rechtzeitiger Anwendung, wie eine nach Angaben Professor Baginsky's (Berlin) gefertigte Tabelle zeigt; bei Anwendung am ersten Krankheitsstage kein einziger Todesfall, am zweiten Tage 5%, am dritten Tage 12%, am sechsten Tage 51%. Also unnützes Warten steigert die Todesgefahr ungeheuer.

Die Sonne.

57 Roman von Anton Freiherr von Perfall.

Alle Erinnerungen wurden aufgefrißt, auch der Abschied im Adler kam zur Sprache, die unvergessene herrliche Rede. „Na, was macht sie denn, Deine Sonne?“ fragte der Gerichtsarzt. „Hast Du Dich nicht herzlich herausgeseht in unsern Provinzhäuten?“

„Gewiß habe ich das — und doch, es ist ein eigen Ding. Ich habe nicht zu viel gesagt damals. Wenn man dieses gewaltige Getriebe so beobachtet, so mitten drin steht — er betonte den letzten Satz scharf — „es imponiert, ja, ganz entsetzlich, es imponiert! Wie das wächst und sich streckt und nimmer rast.“

„Und gerade jetzt,“ unterstüßte ihn der Apoteker. „Das ist ja großartig, was da im Werke ist. Du wirst ja davon näheres wissen, diese neue Stadterweiterungs-Gesellschaft, die sich aufgetan hat — da steckt eine Zukunft darin.“

Der Amtmann nickte viel bedeutend mit dem Kopfe und lächelte selbstbewußt.

„Eine Kolossal!“

„Bist Du vielleicht näher unterrichtet?“

„Zufällig sehr genau!“ sagte der Amtmann in einem Tone, welcher die allgemeine Neugierde reizte. Das Unternehmen war ja schon in aller Leute Mund.

„Ich stehe der Sache sogar ziemlich nahe, mein Schwager und dann — kurz — sehr nahe. Ich würde getrost eine Million in das Geschäft stecken — wenn ich sie hätte.“

„Ah, wirklich, so bedeutend! Und man hat Vertrauen dazu? Aber erzählen Sie doch! Wann geht denn die Emission eigentlich los?“ Alles fragte auf ihn ein.

„Also wirklich kein Schwindel, weißt Du das gewiß?“ bemerkte der Gerichtsarzt.

„Ringelmann wartete lächelnd in selbstbewußtem Schweigen

alle Fragen ab, dann begann er möglichst sachlich die Darlegung des Unternehmens unter launloser Stille. — All die gläubigen Gesichter, das seltene Vertrauen, welches aus ihnen sprach, ließ ihn bald jede Zurückhaltung vergessen, wie eben im Familienkreise rief ihn die Begeisterung fort. So hatte man den Amtmann noch nie gesehen, um zwanzig Jahre jünger, so nie sprechen hören. Wenn dieser schlichte ehrenhafte Mann sich für ein Unternehmen so erwärmen konnte, mußte etwas daran sein.

„Du sprichst ja, als ob Du schon Hauptaktionär oder Aufsichtsrat oder irgend so ein hohes Tier bei der Gesellschaft wärst,“ meinte der Gerichtsarzt.

Ringelmann zuckte die Achseln und machte eine gebeluntdovolle Miene.

„Wer weiß, zu was nicht so ein austrangiertes Möbel gut ist! Man ist nicht überall so schnell damit bei der Hand mit dem Ausrangieren wie bei dem dankbaren Staate.“

Das war so der Ton, welchen man zwischen beiden Freunden längst gewohnt war, aber die letzte Bemerkung erregte doch Aufsehen aus dem Munde dieses lokalen Mannes. Man schielte unwillkürlich auf den jungen Amtmann, welcher auch wirklich einen Augenblick die Stirn in bedenkliche Falten zog.

„Die Regierung ist also selbstverständlich für das Unternehmen, wie ich aus Ihrem Interesse schließe, Herr Kollege?“ sagte er.

Ringelmann stutzte. Diese Frage hätte er sich als pensionierter Beamter vor allem stellen müssen, aber wie sollte es denn anders sein, ganz abgesehen davon, daß die Regierung mit dem Unternehmen gar nichts zu schaffen hatte. Was wollte denn eigentlich der junge Streber? Der Born stieg in ihm auf, der alte Groll über seine Pensionierung.

„Ich würde nur bedauern, wenn sie nicht dafür wäre,“ erwiderte er, mit Mühe sich zurückhaltend, „übrigens würde das an meiner Ansicht und an dem Fortgang der Dinge sehr wenig ändern.“

„Ganz richtig,“ bemerkte der Amtmann darauf. „So-

weit es sich nur um eine Ansicht handelt, selbstverständlich — aber ich meine nur, Sie werden entschuldigen — aber ein aktuelles Eingreifen wäre für unsereinen doch, ohne vorherige Orientierung in dieser Beziehung — etwas bedenklich.“

„Bedenklich für mich? Einem so großartigen hochherzigen Unternehmen beizutreten?“ brauste jetzt Ringelmann auf. „Glauben Sie, ich würde mich einen Augenblick bedenken, mir lange Verhaltungsmaßregeln holen? Ein Aufsichtsrat der Stadterweiterungsgesellschaft der kann, wenn es sein muß, auf seine Amtmannspension wohl verzichten.“ Jetzt war es heraus, wenn auch in etwas schroffer Weise, etwas verkräft, aber doch heraus.

„Ah, Aufsichtsrat! Das glaube ich! Donnerwetter, Du Aufsichtsrat! Gratuliere! Der Herr Aufsichtsrat soll leben!“

Das schwirrte alles durcheinander.

Ringelmann wehrte sich erst lächelnd dagegen, dann energisch, aber doch auf eine Weise, daß kein Zweifel mehr sein konnte.

„Das mit der Pension wirst Du Dir eben noch ein bißchen überlegen, Alter,“ meinte der Gerichtsarzt.

„Was giebt's da zu überlegen! Aufsichtsrat und diese Pension! Gratuliere! Gratuliere!“ tobte der Apoteker, welcher das Spielen mit Papieren nie lassen konnte, mit funkelndem Antlitz.

Erst allmählich kam Ringelmann, welcher seine Voreiligkeit einfach, dazu, die ganze Sachlage klar zu legen. Doch das half alles nichts mehr, er war und blieb der Aufsichtsrat.

Als man ihn aber von allen Seiten mahnte, er dürfe seine Langfelder nicht vergessen, die von dem Goldregen, der nicht ausbleiben konnte, ein Teilchen abtlegen wollten, als man ihm ein Vertrauen, einen Glauben entgegenbrachte, der alle seine Erwartungen übertraf und somit seine präsumtive Wahl wirklich gerechtfertigt erschien, da packte ihn eine wahre Nahrung und die seltsame Voranspannung unzähliger erwiesener Wohlthaten, welche sich aus seiner Hand über alle Freunde, über den ganzen Bezirk ergießen sollten.

